René Wohlhauser

Mikosch

… lost in the Ultra Deep Field

für Klavier

2013

René Wohlhauser

Mikosch

… lost in the Ultra Deep Field

für Klavier

2013

Ergon 46, Musikwerknummer 1646

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Postfach 7851
6000 Luzern 7
www.musicedition.ch/sme/composers/58d.htm

Vorwort

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe.

Die Uraufführung, gespielt vom Widmungsträger, dem Pianisten Ortwin Stürmer, fand am 24. November 2013 in der Gare du Nord in Basel statt.

Das Konzert wurde vom Schweizer Radio SRF 2 mitgeschnitten.

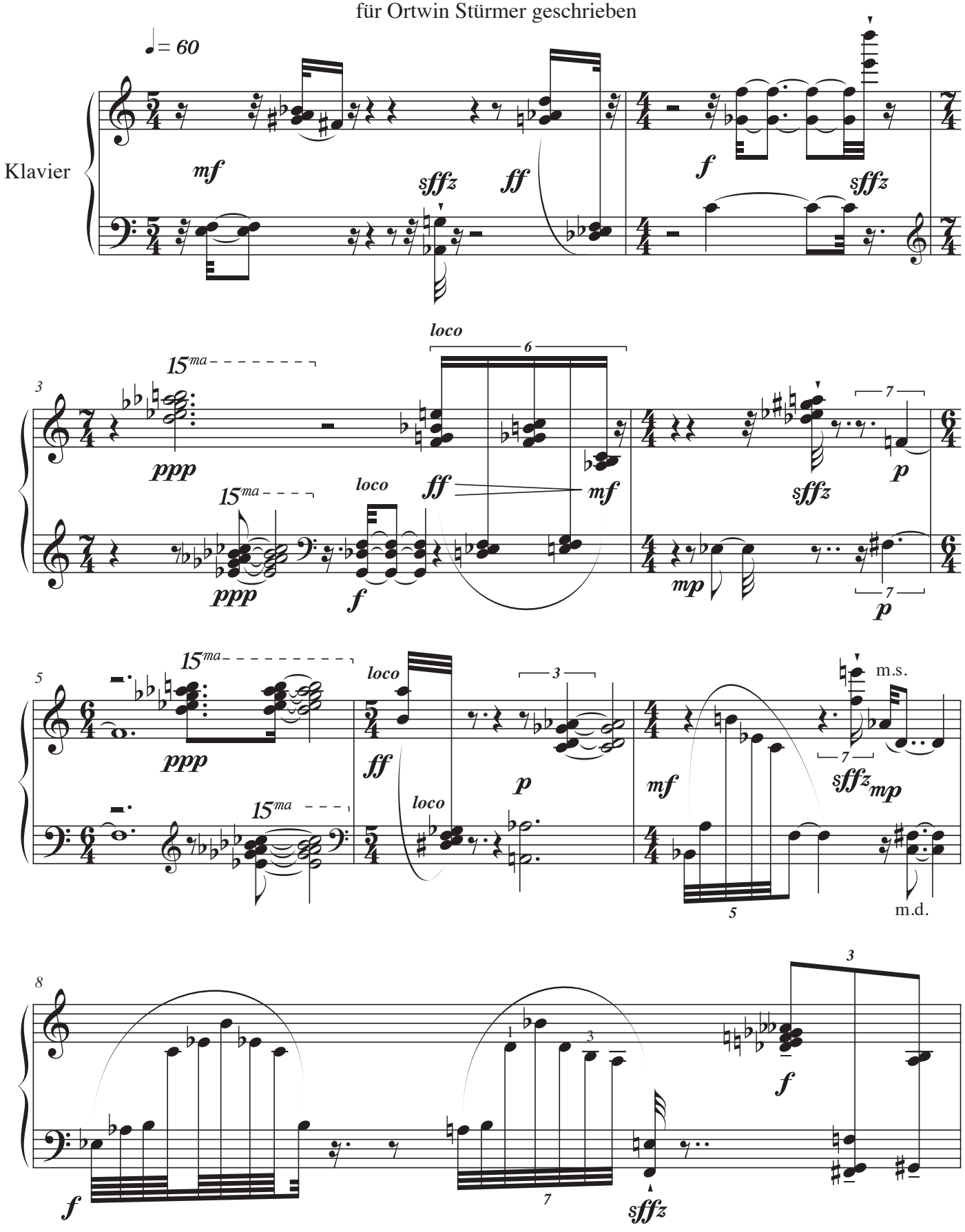
Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Aufführungsdauer: ca. 10 Min.

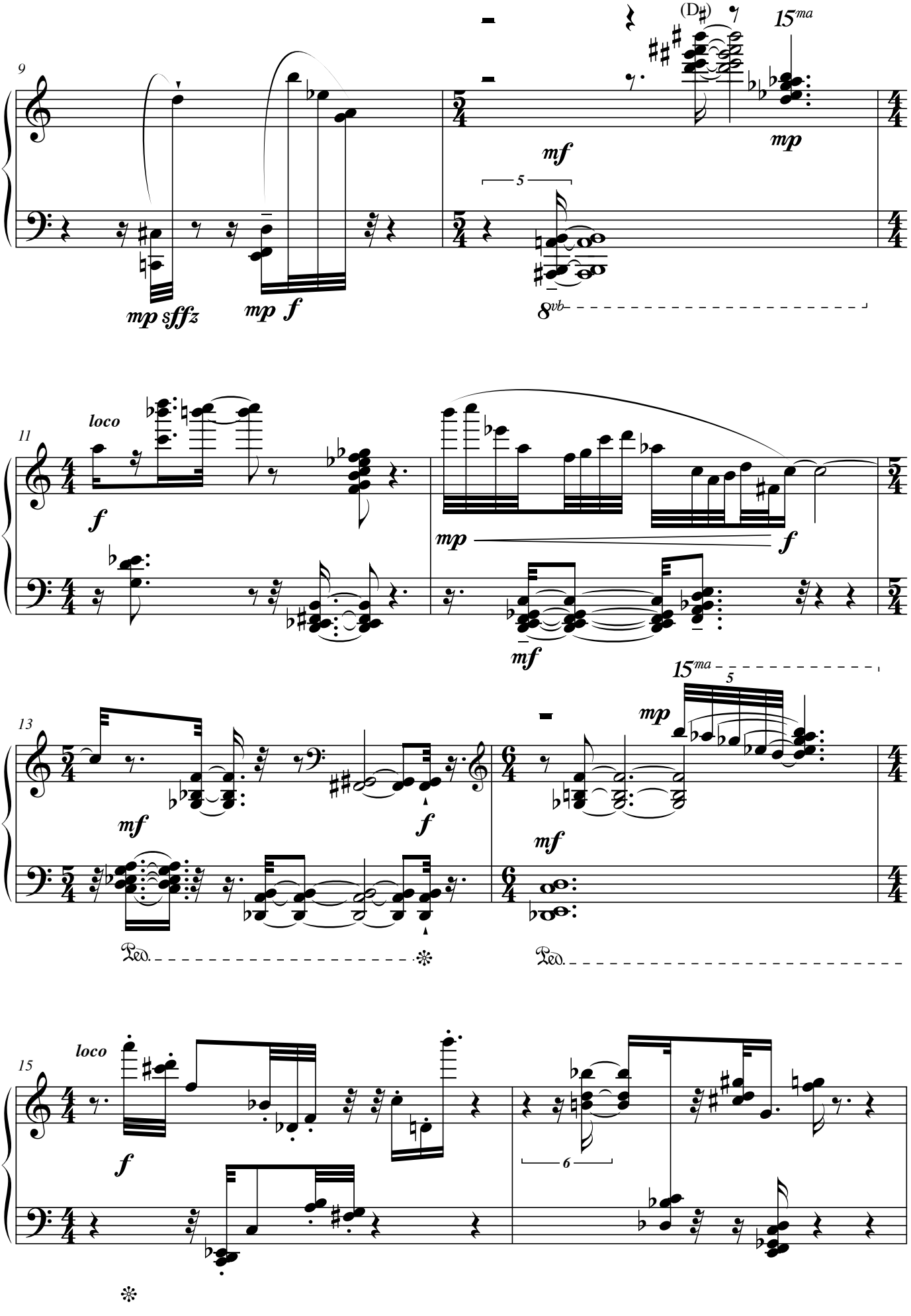
Mikosch

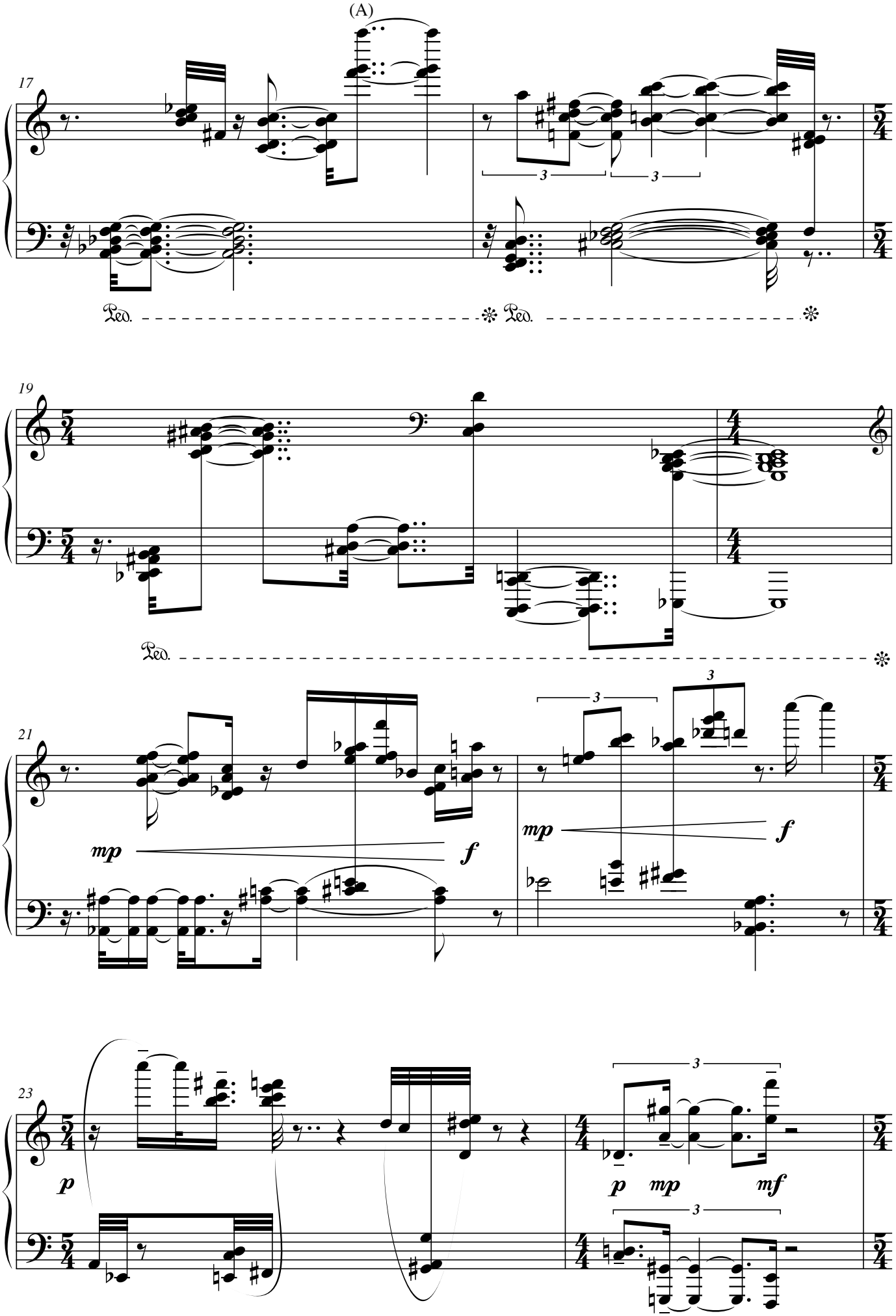
… lost in the Ultra Deep Field
für Klavier (2013)
Ergon 46, Musikwerknummer 1646
für Ortwin Stürmer geschrieben

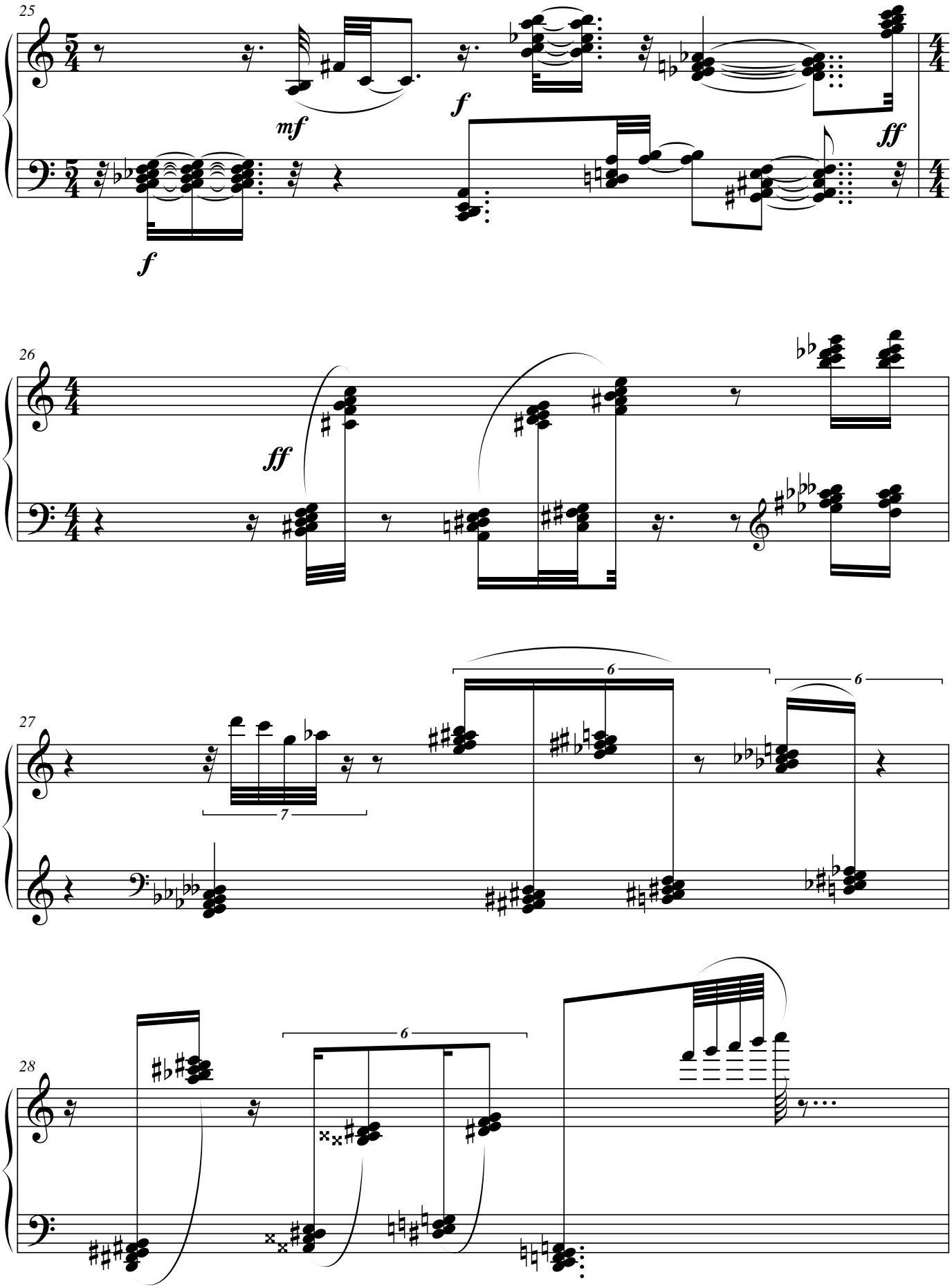
René Wohlhauser

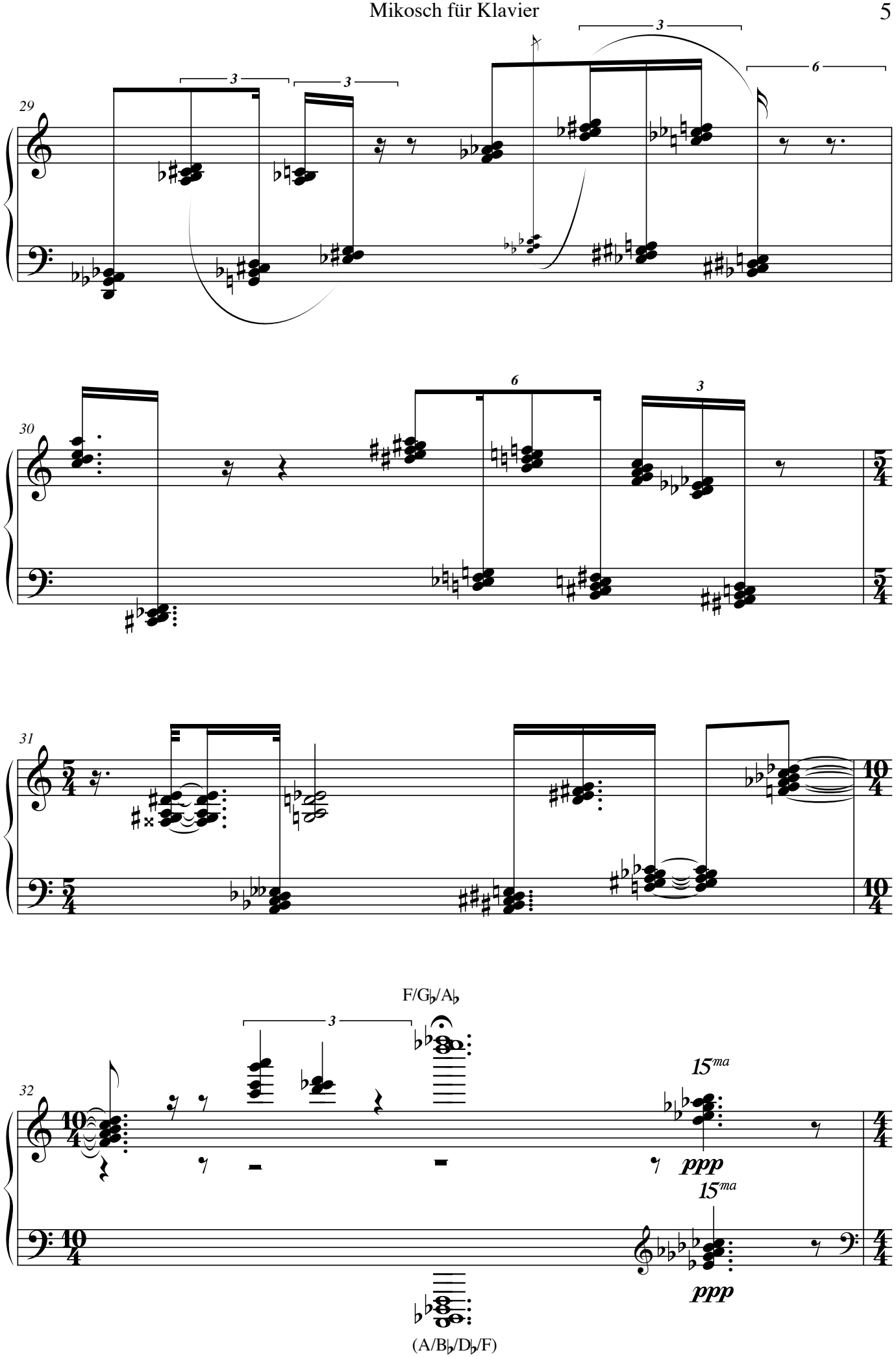


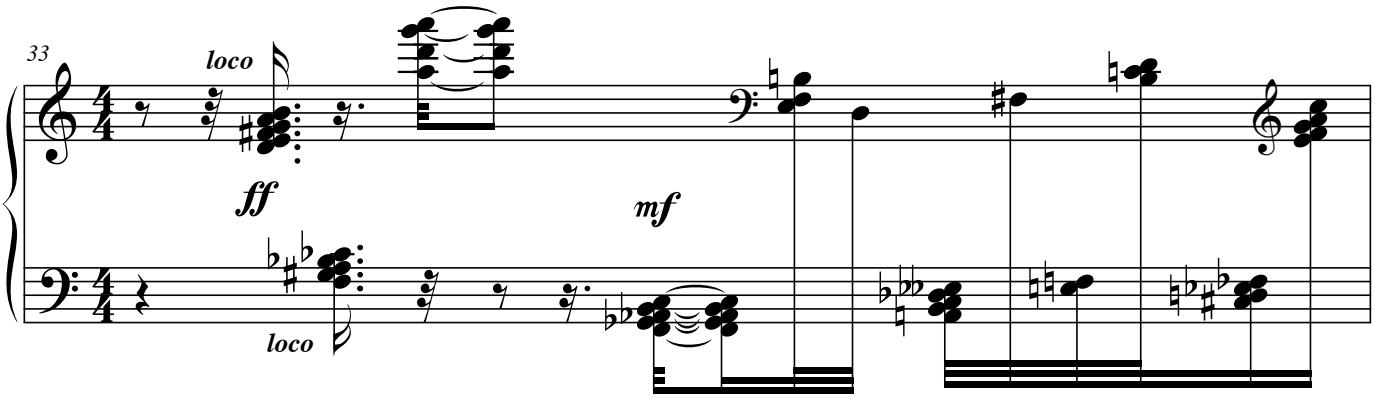
© Copyright 2013 by René Wohlhauser-Eigenverlag, CH-Basel
Edition Wohlhauser Nr. 1646

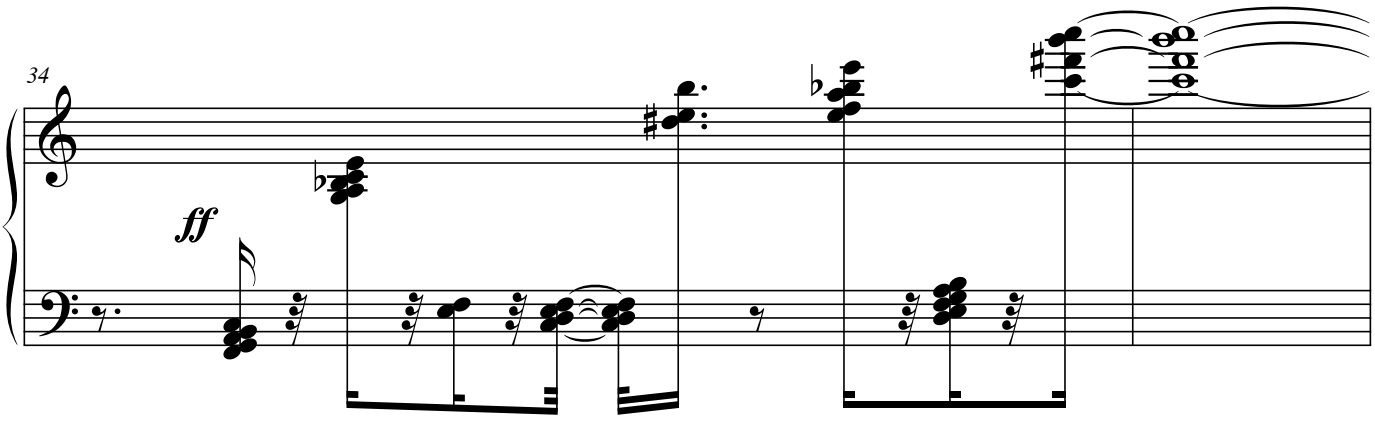

9
(D♯)
15ma
mp
mf
5
mp sfffz
mp f
8vb
11
loco
f
mp
f
mf
13
mf
f
15ma
5
mp
mf
Ped.
Ped.
15
loco
f
6


(A)
17
Ped.
Ped.
19
Ped.
21
mp
f
mp
f
23
p
p
mp
mf

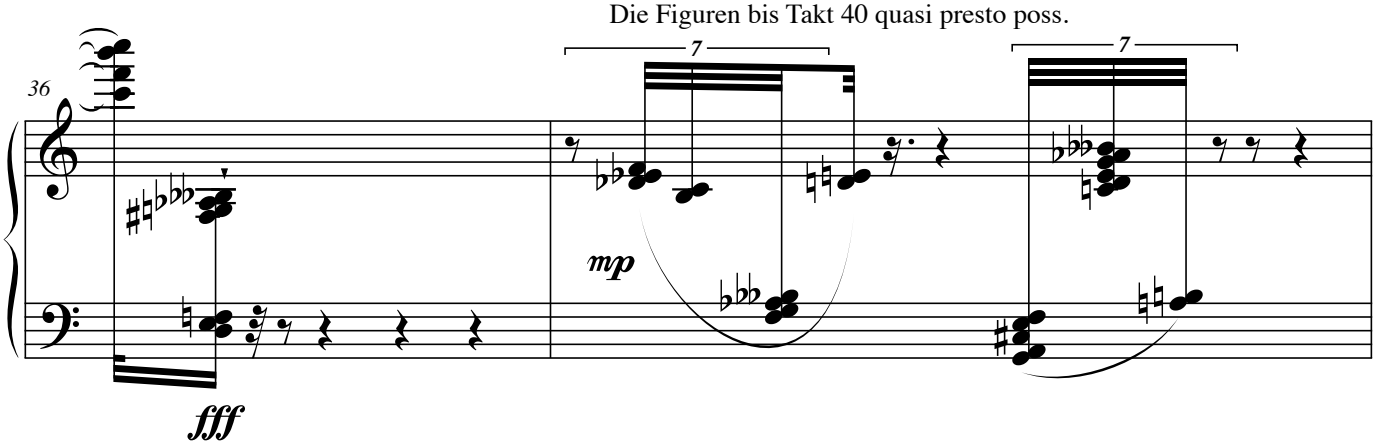

25
mf
f
f
ff
26
ff
27
7
6
6
28
6

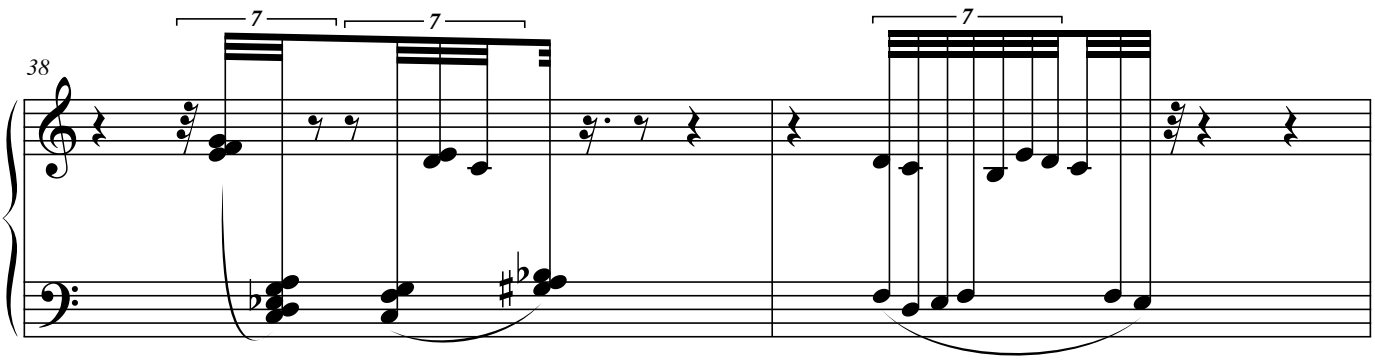

29
30
31
32
F/G♭/A♭
(A/B♭/D♭/F)
15ma
ppp
15ma
ppp

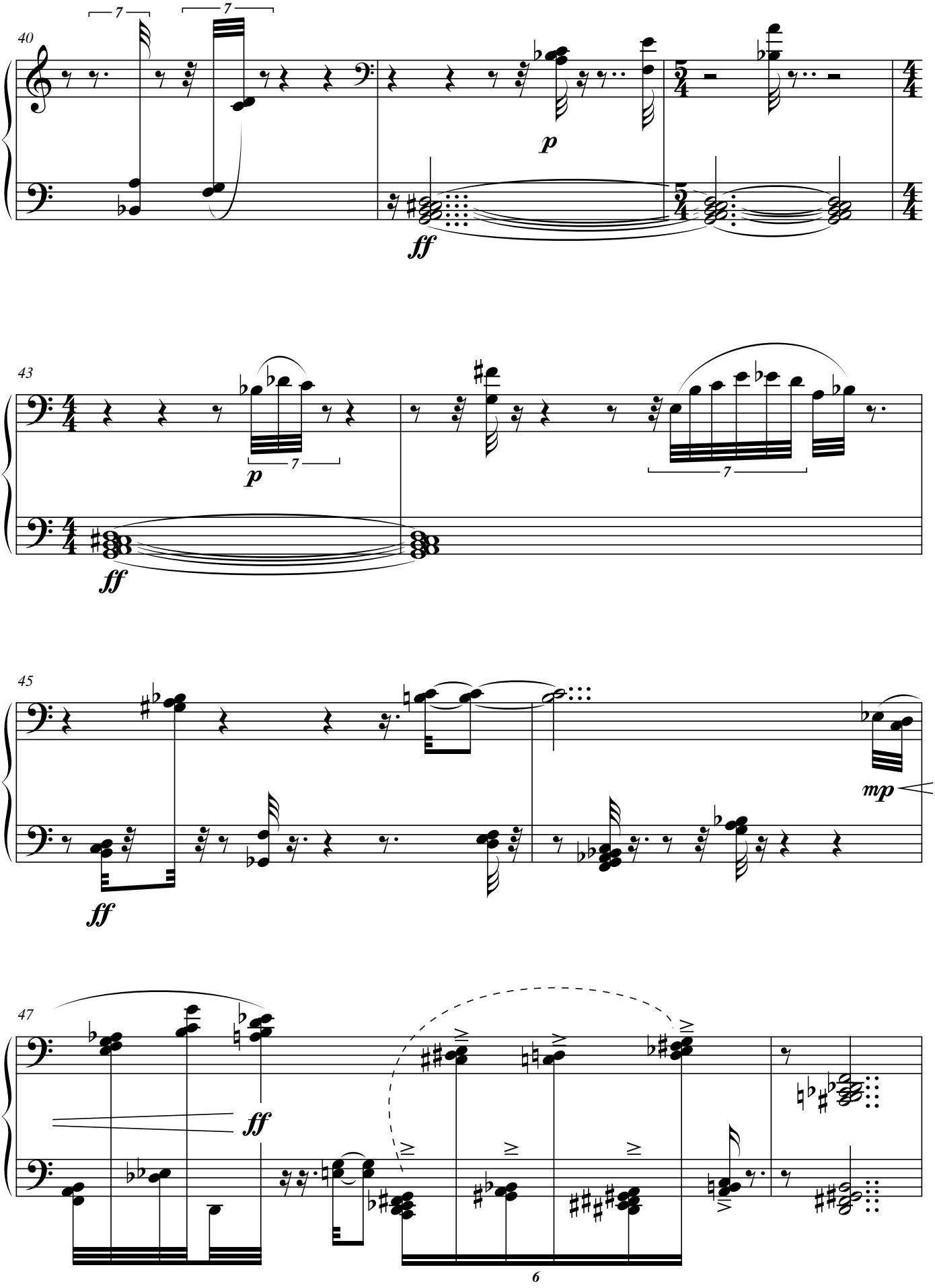


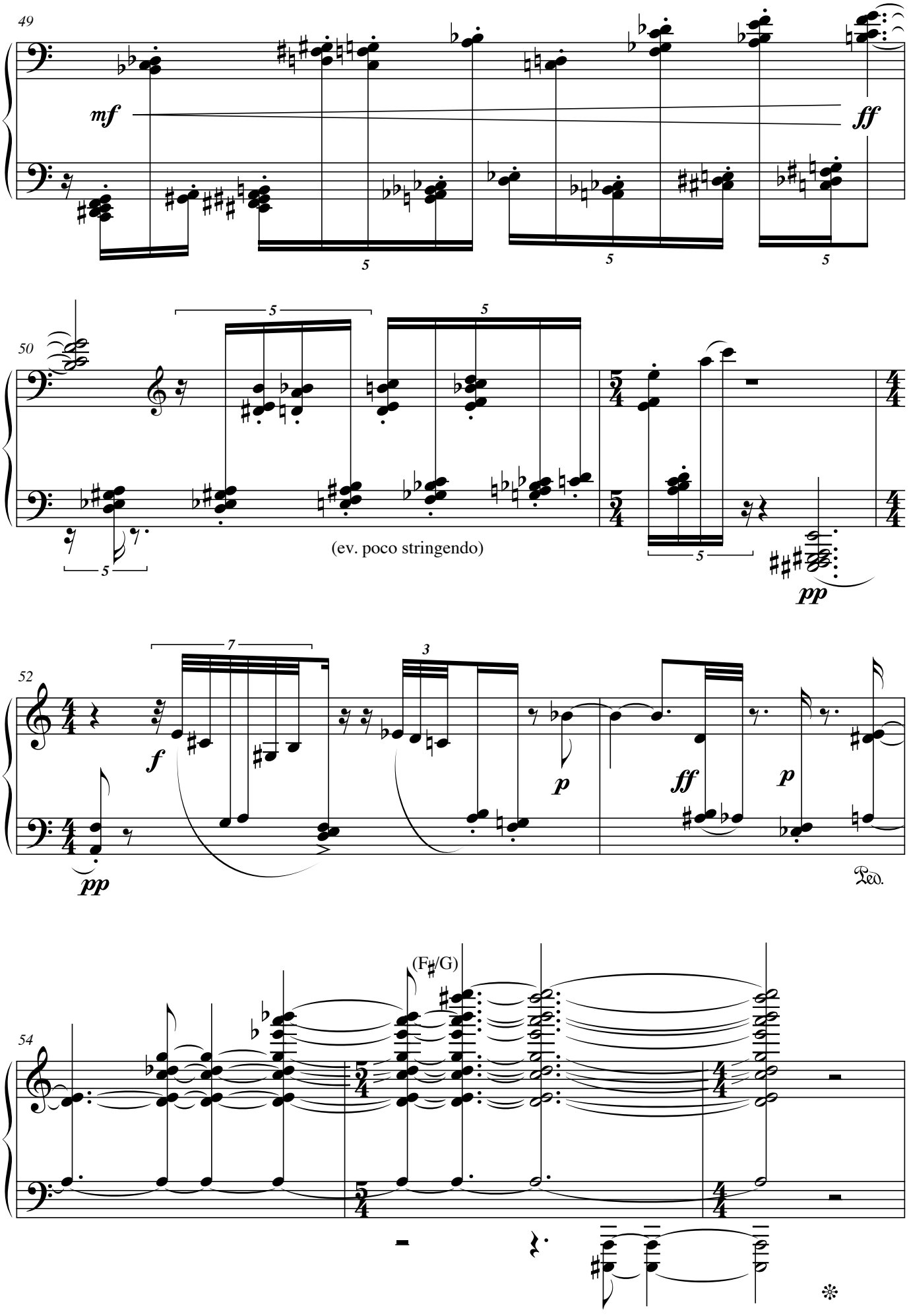


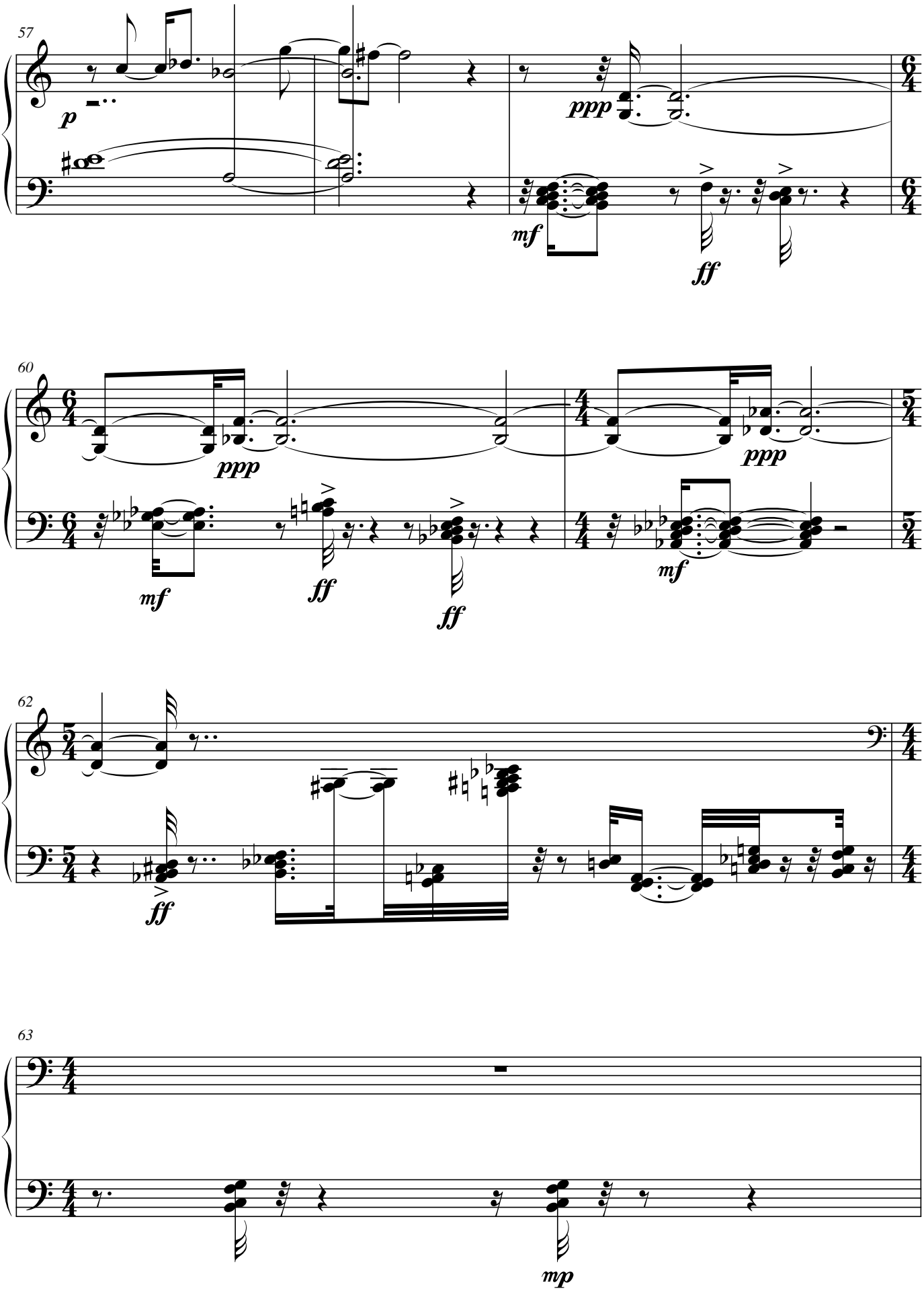
Die Figuren bis Takt 40 quasi presto poss.



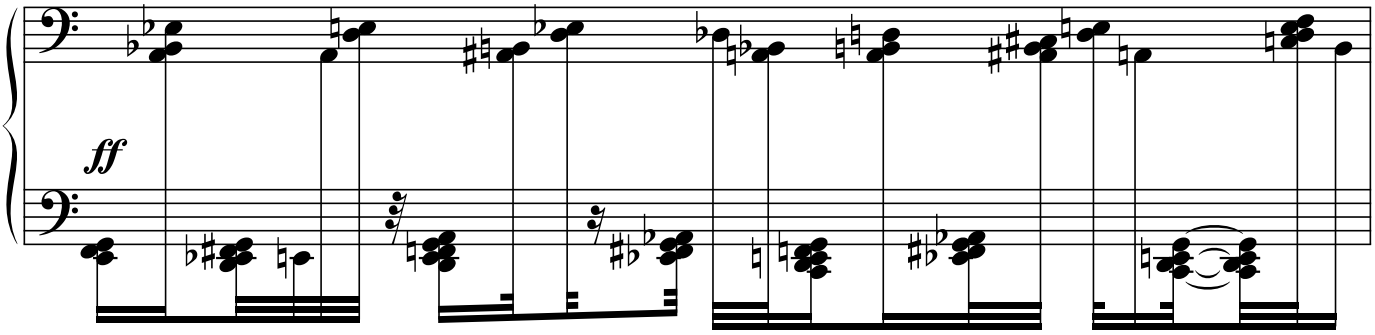



40
7
7
p
ff
43
p
7
7
ff
45
ff
mp
47
ff

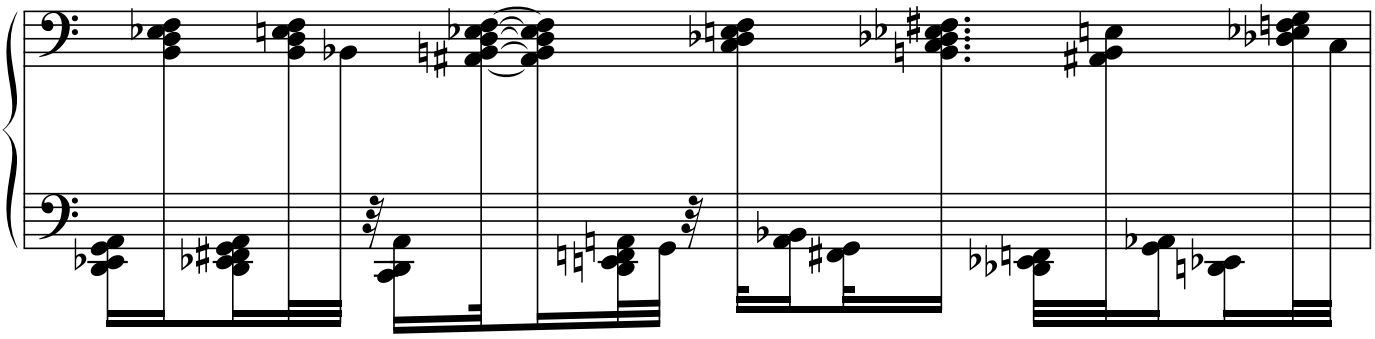

49
mf
ff
5
5
5
50
5
5
(ev. poco stringendo)
pp
52
7
3
f
p
ff
p
pp
Ped.
54
(F♯/G)


57
p
ppp
mf
ff
60
ppp
mf
ff
ff
ppp
mf
62
ff
63
mp

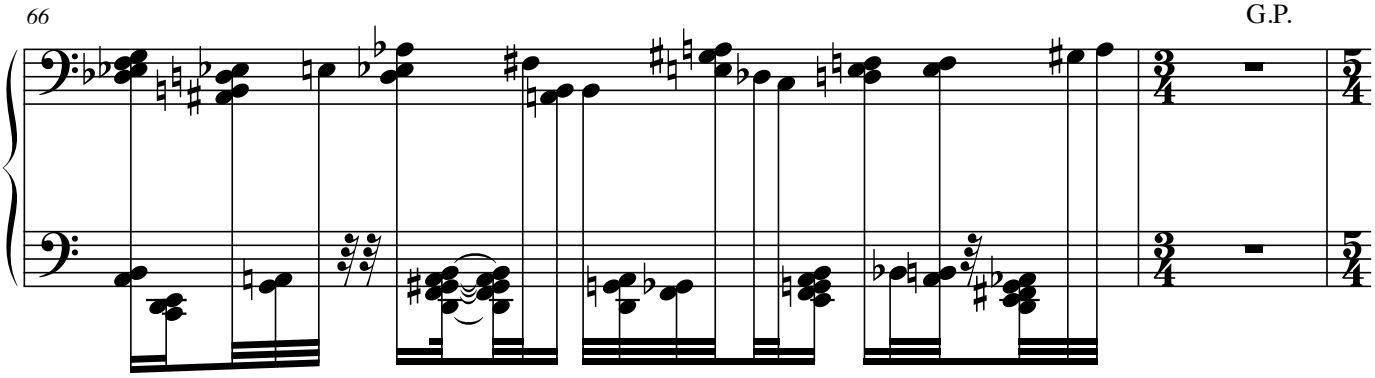
64



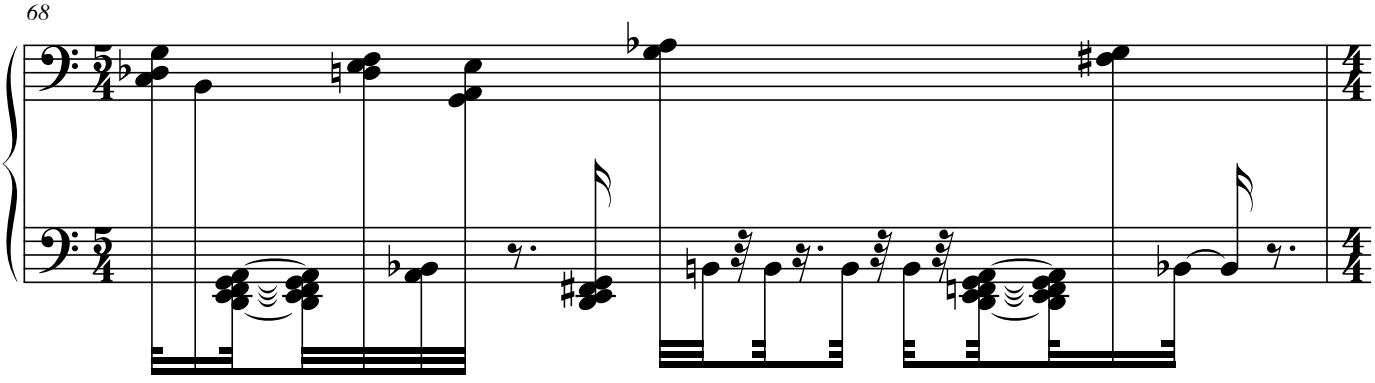
65

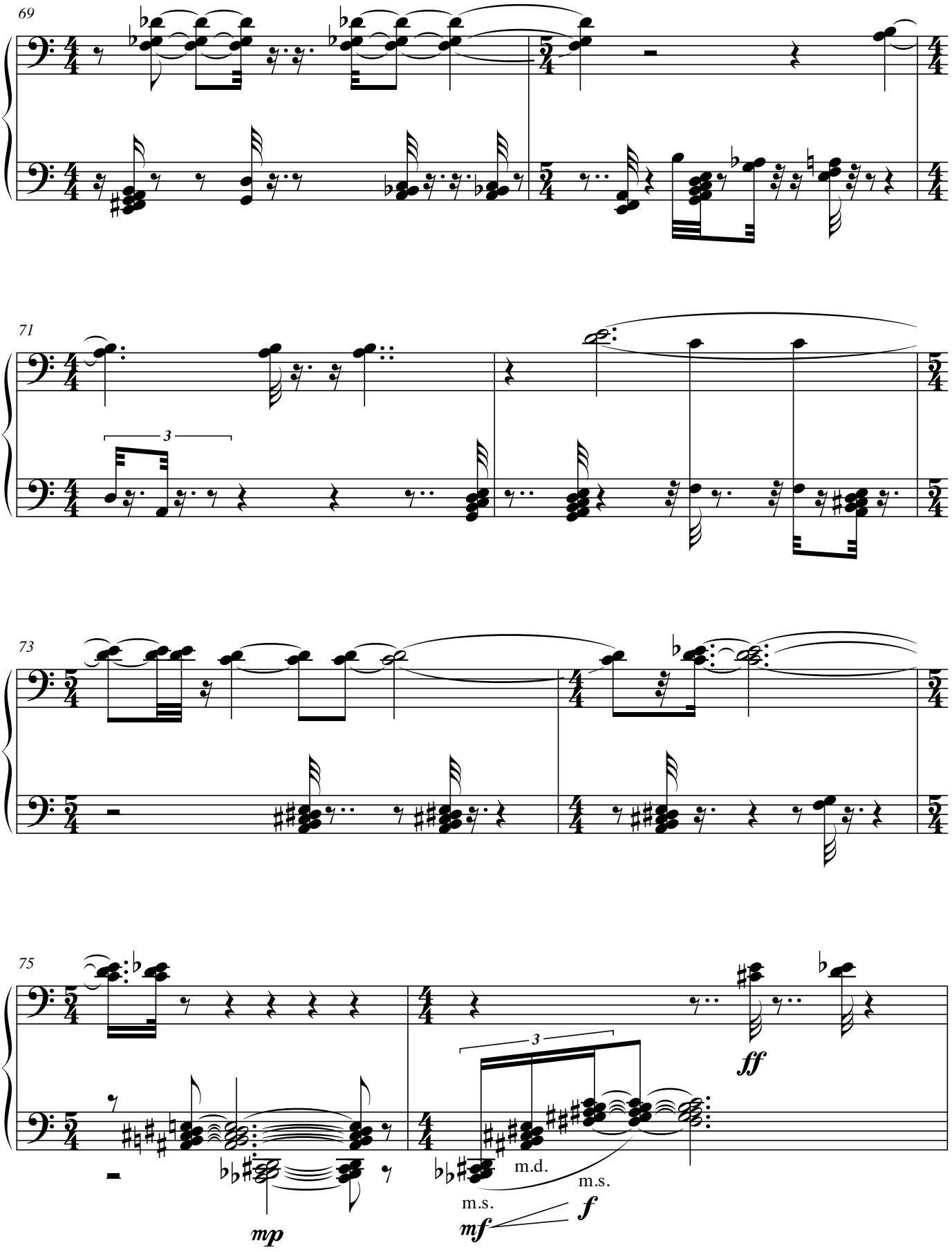


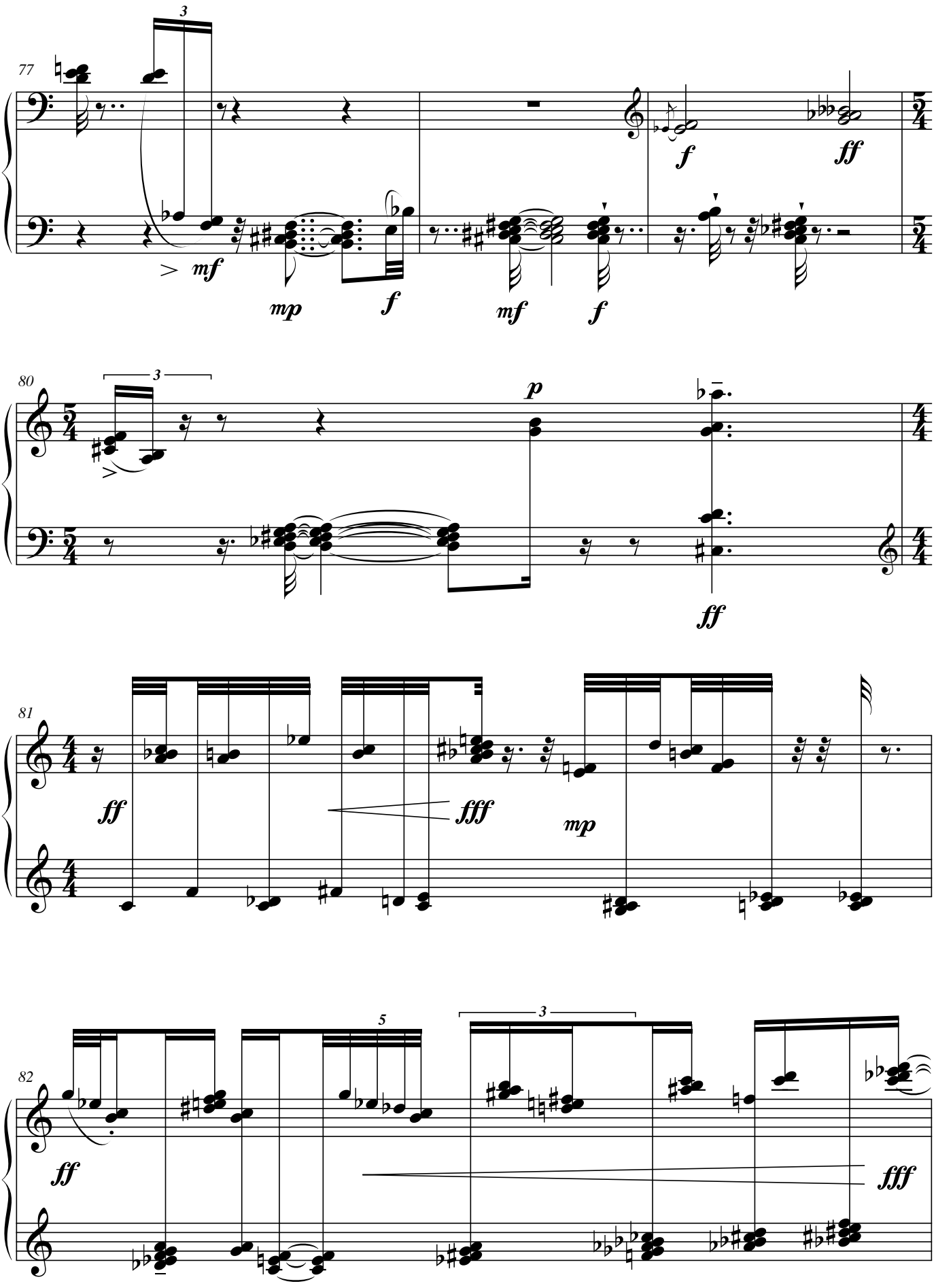
66

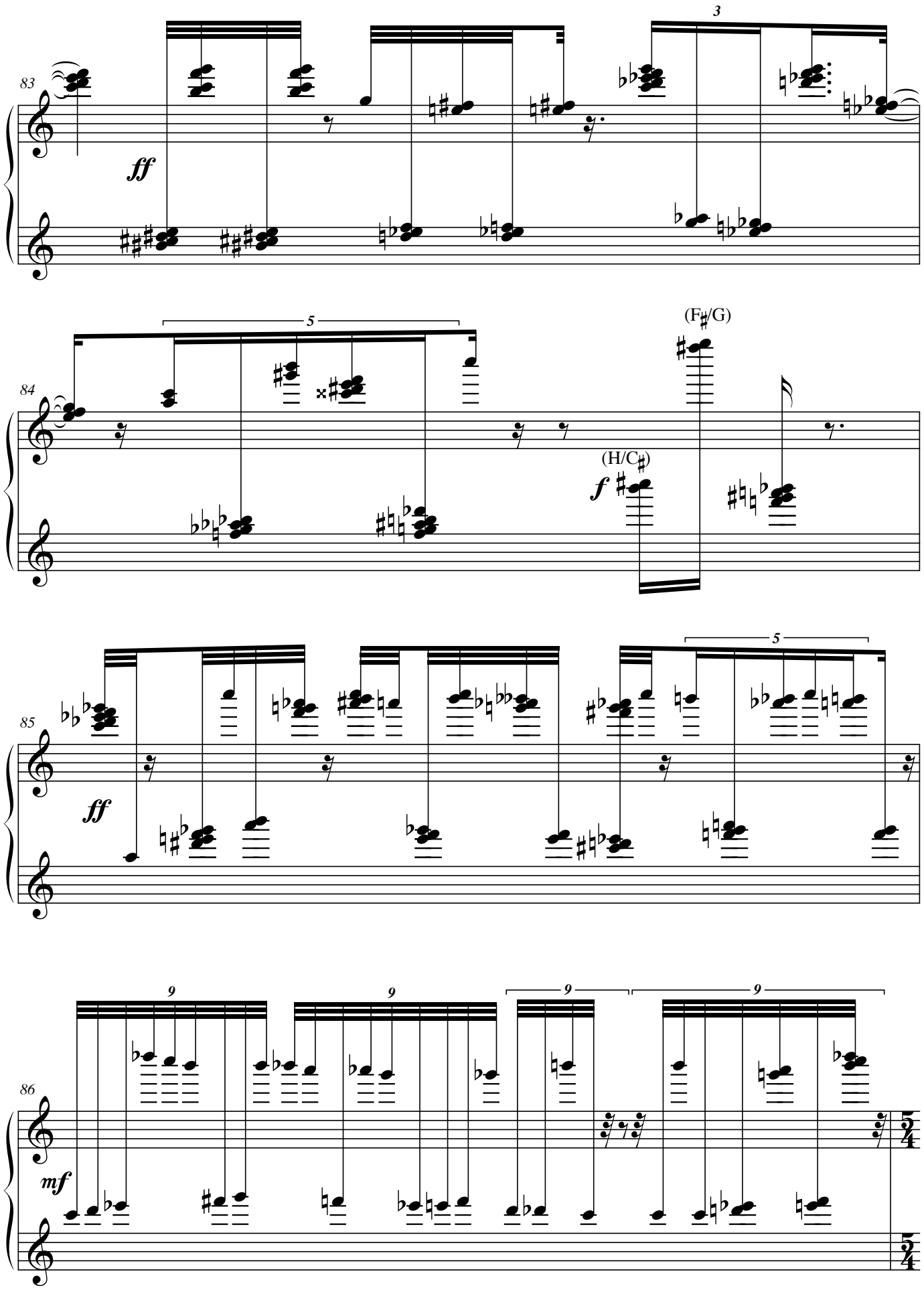


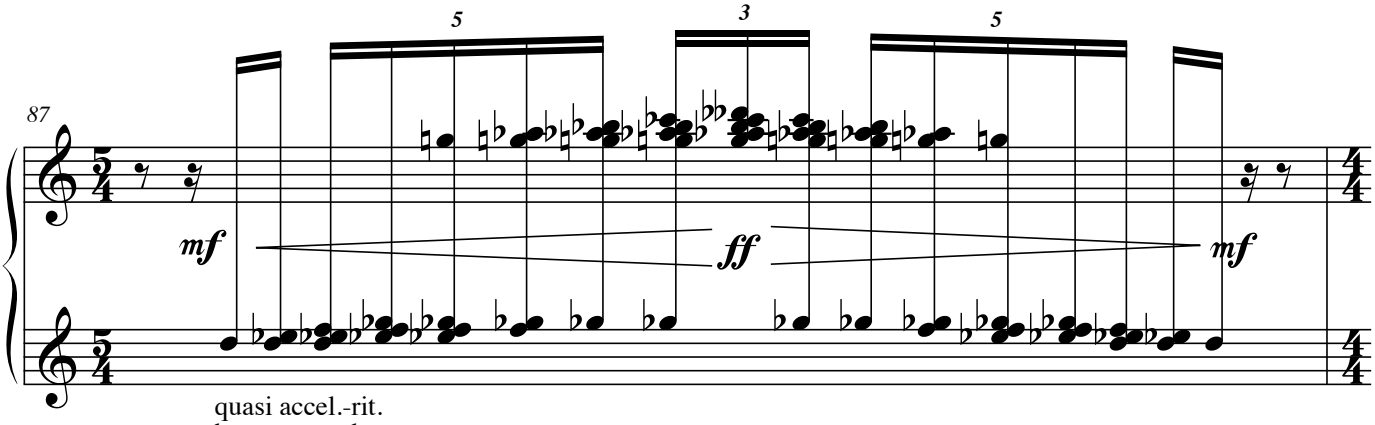
68



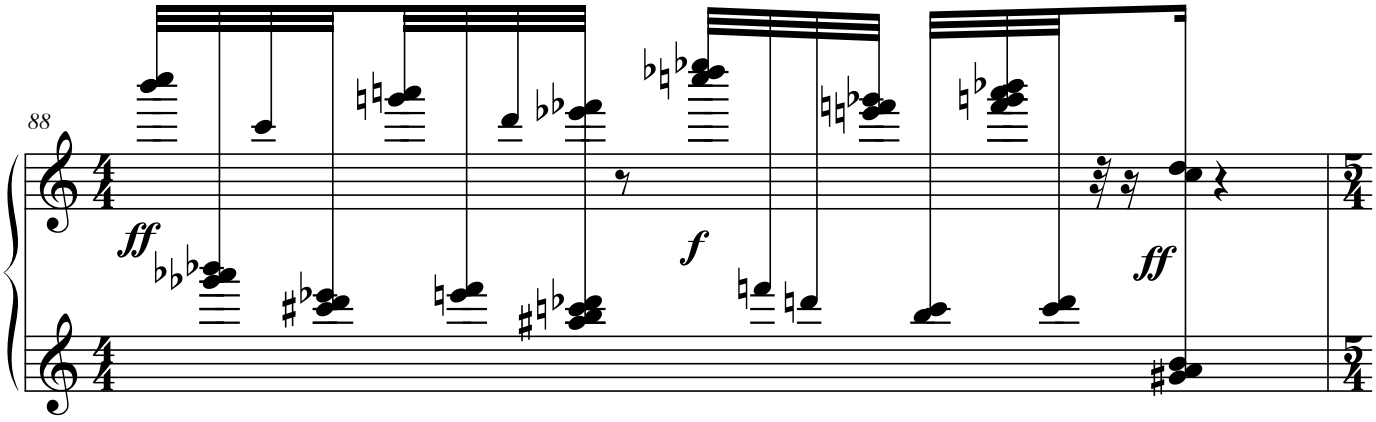

69
71
3
73
75
3
ff
mp
mf
f
m.d.
m.s.
m.s.

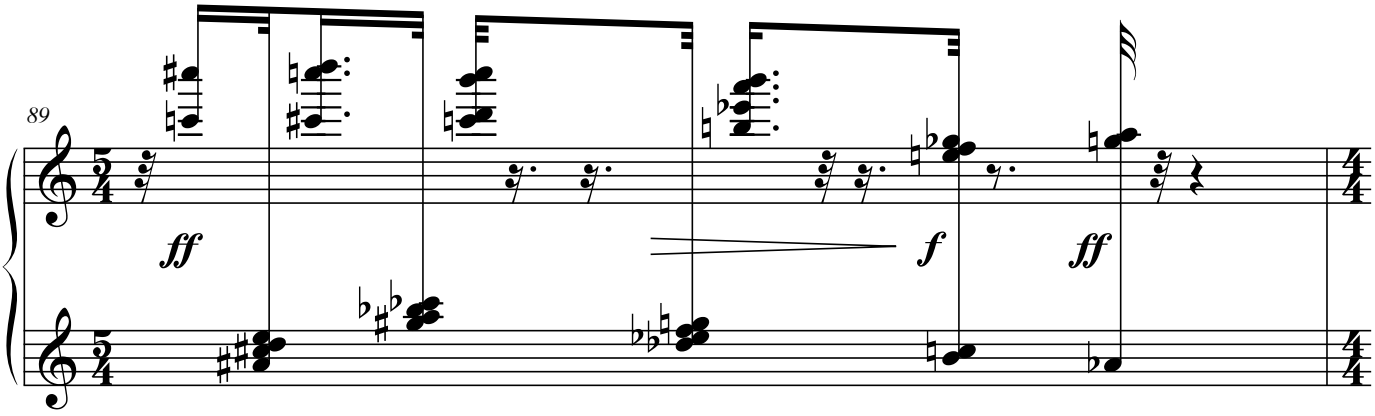

77
3
mf
mp
f
mf
f
f
ff
80
3
p
ff
81
ff
fff
mp
82
5
3
ff
fff

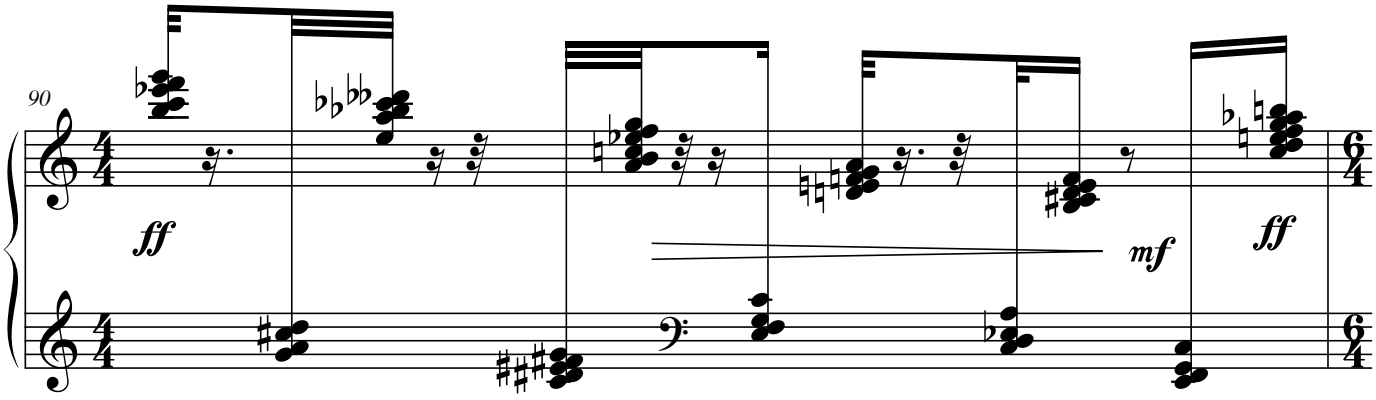

83
ff
3
84
5
(F♯/G)
(H/C♯)
f
85
ff
5
86
9
9
9
9
mf
5/4
5/4

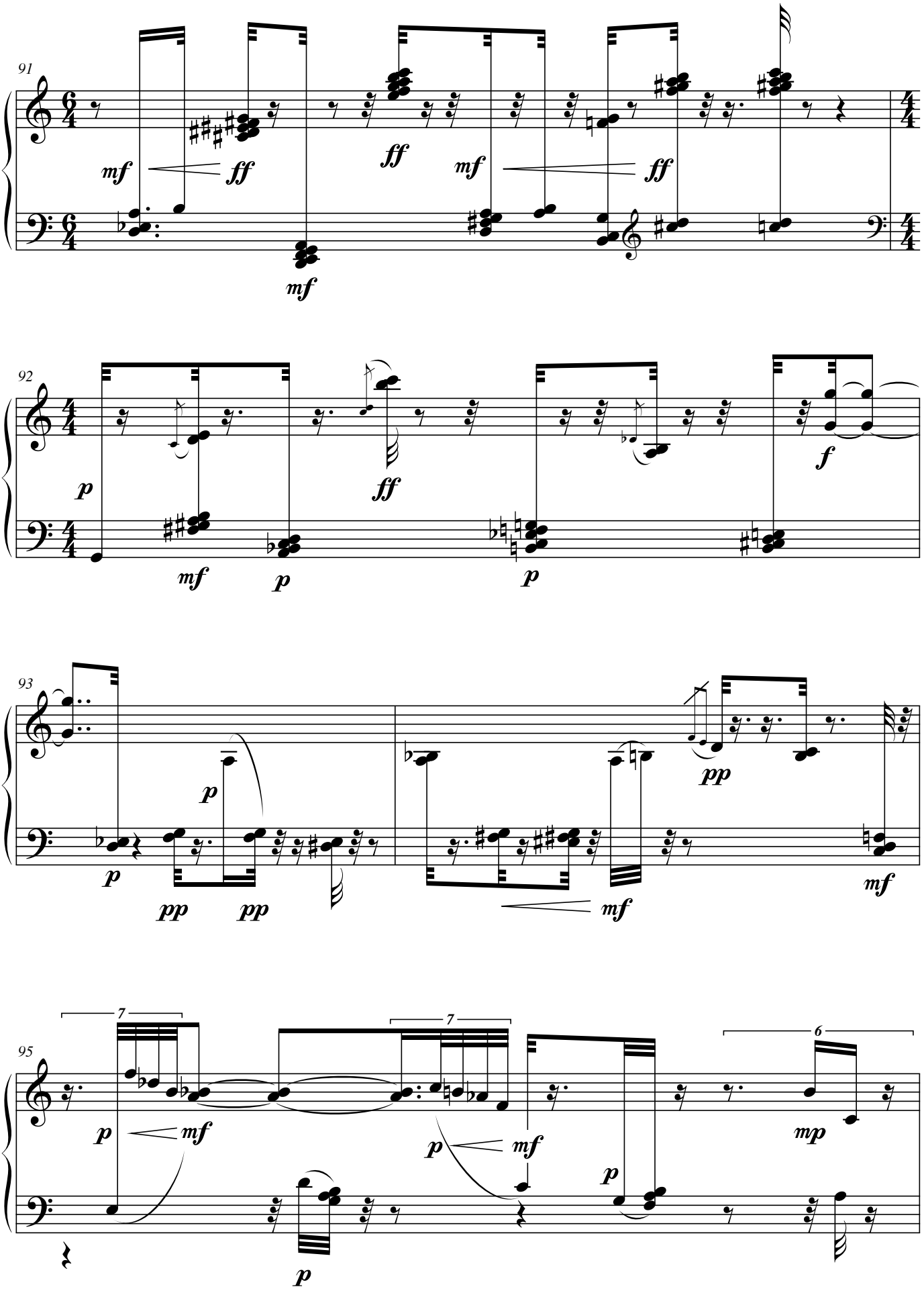


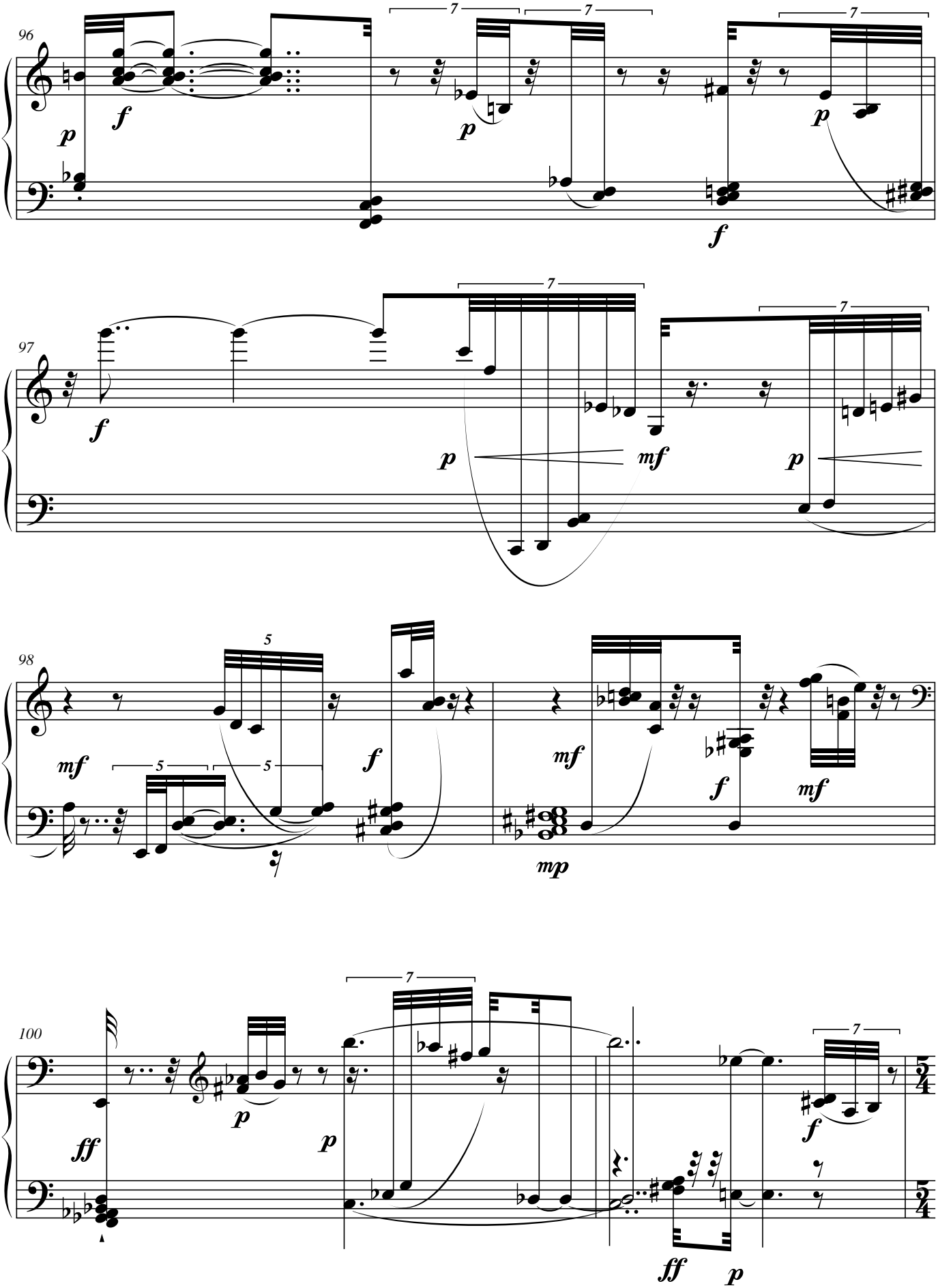
quasi accel.-rit.
bzw. cresc.-decresc.
Anzahl Töne zunehmend-abnehmend von 1-5 frei variieren, Vorzeichen bleiben für den ganzen Takt

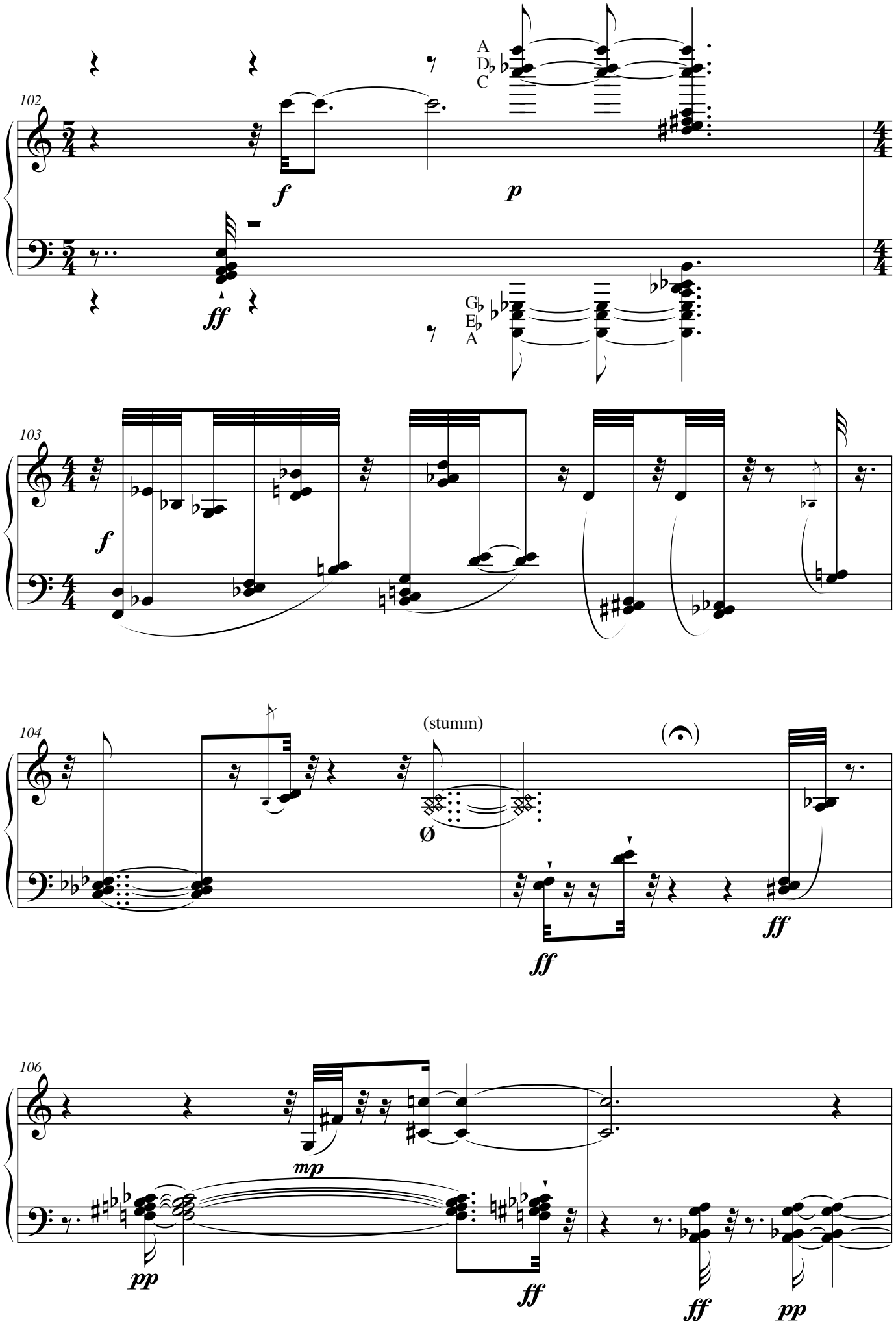


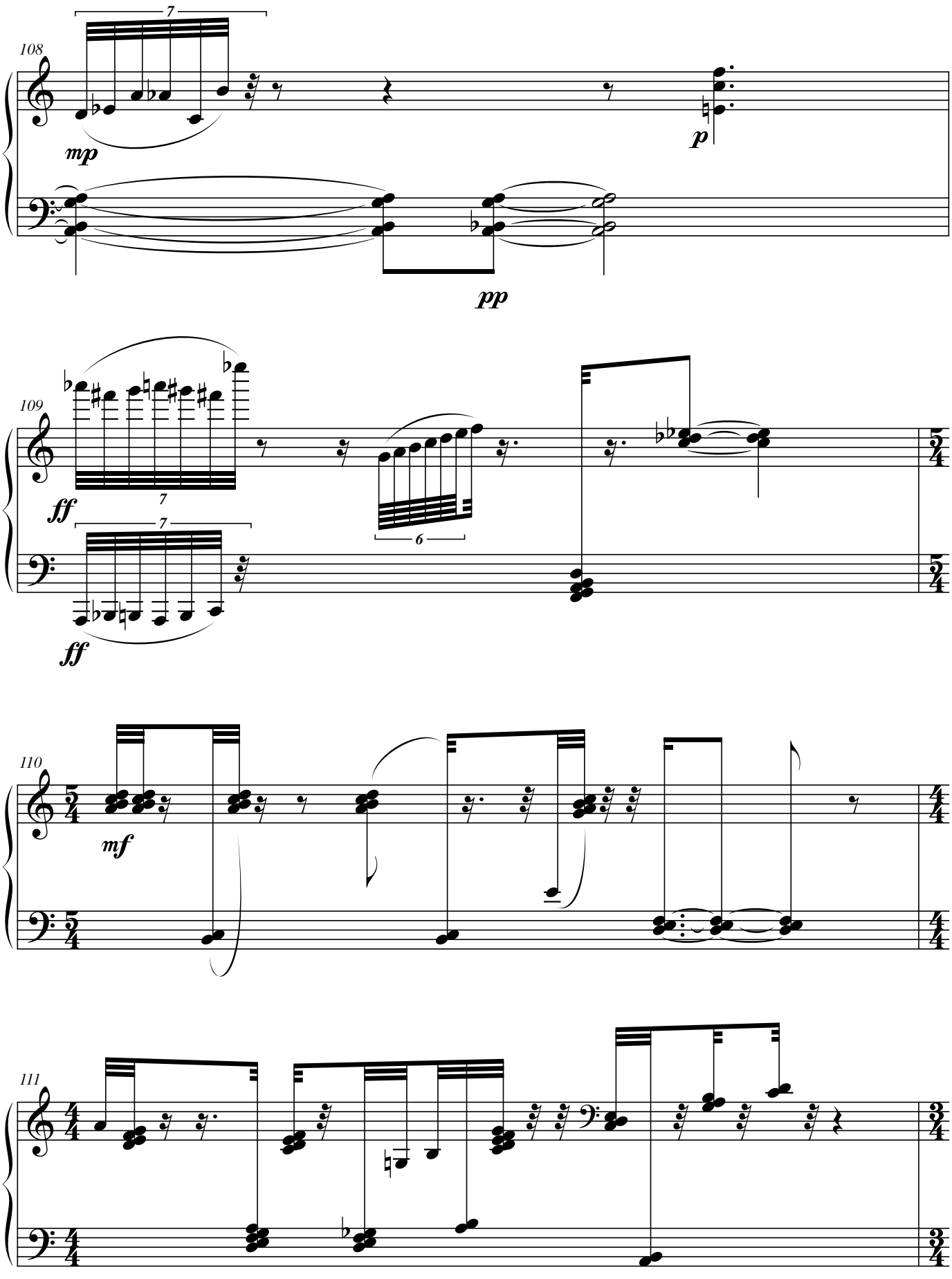


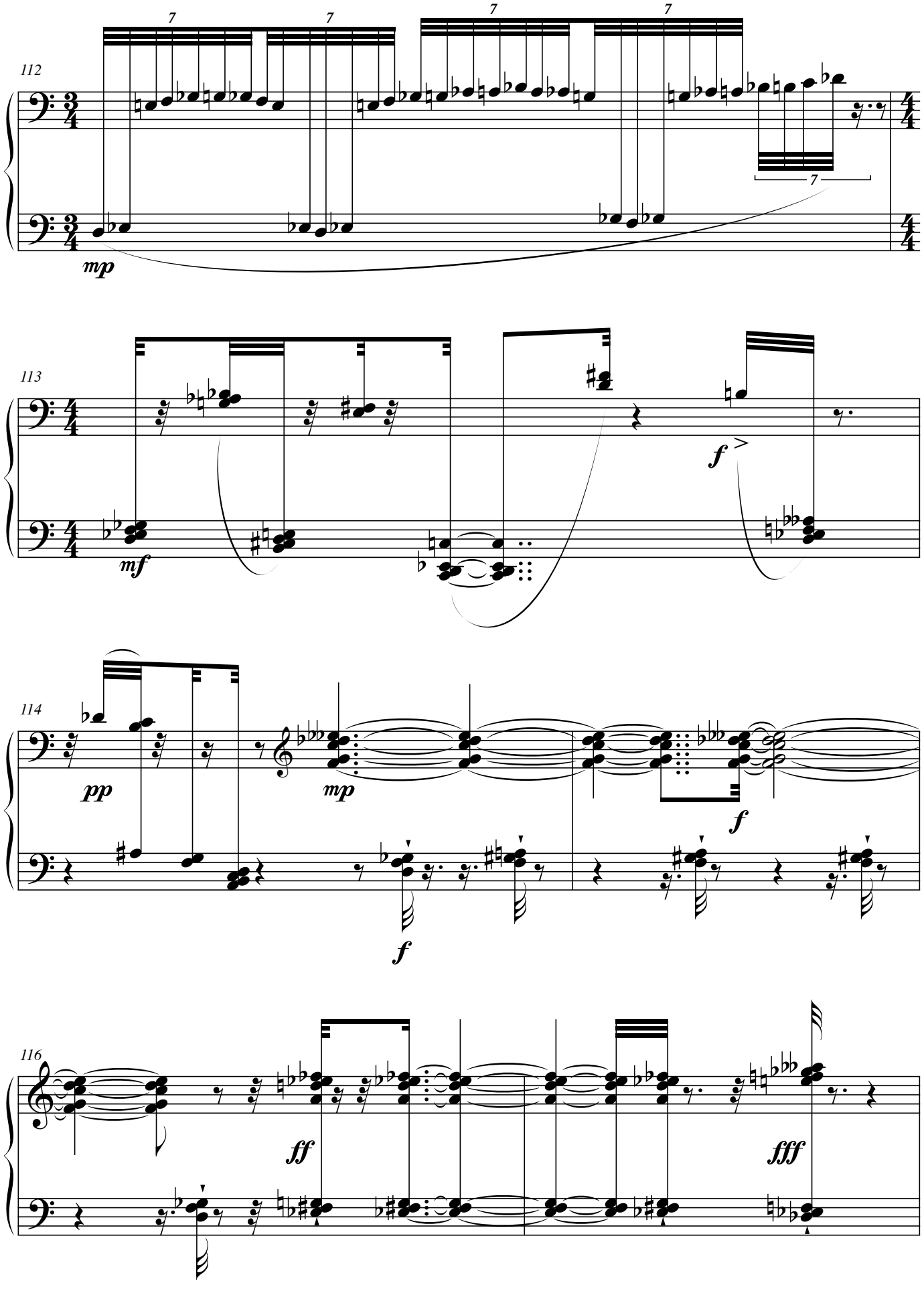


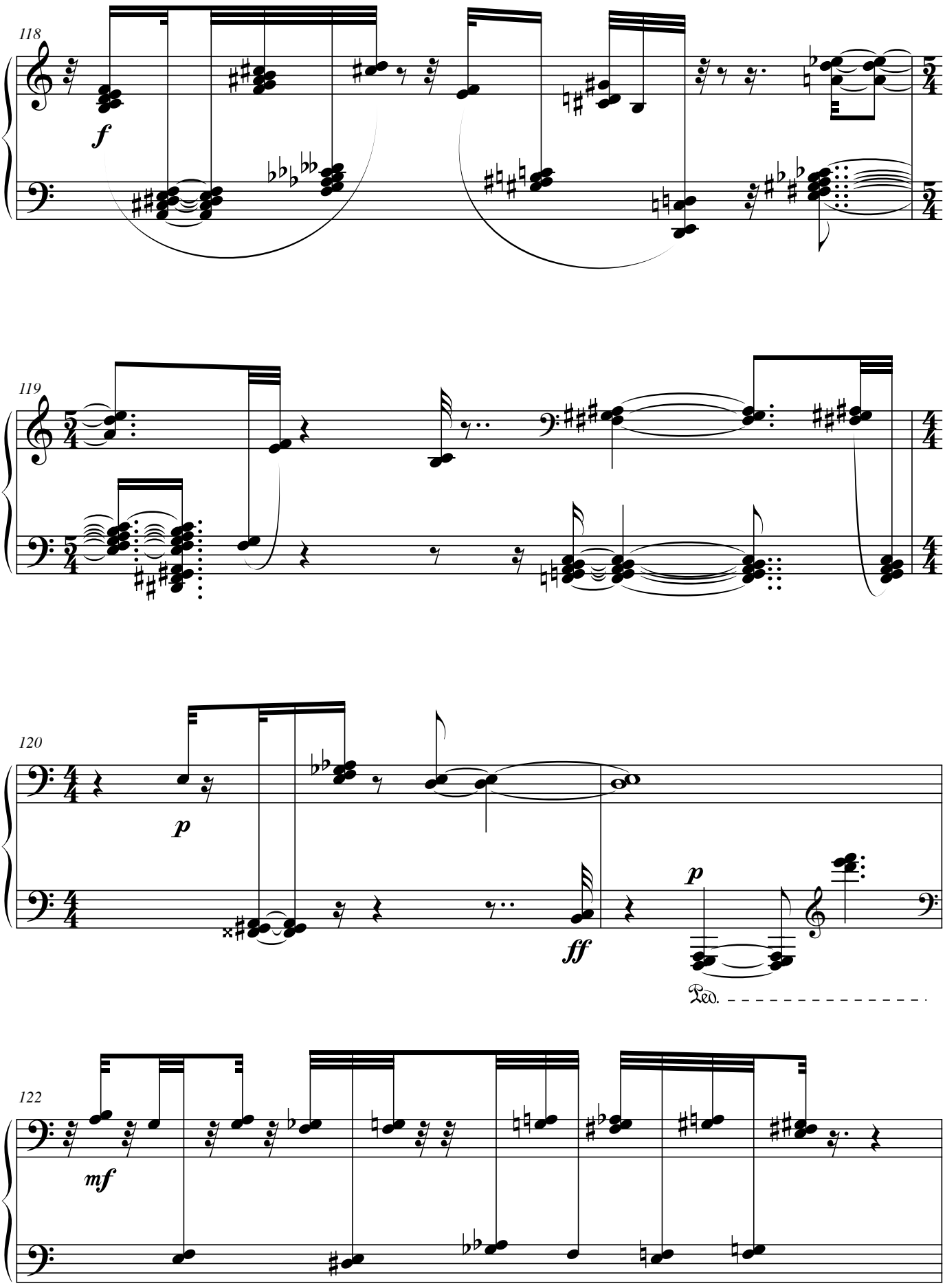

91
92
93
95
7
7
6

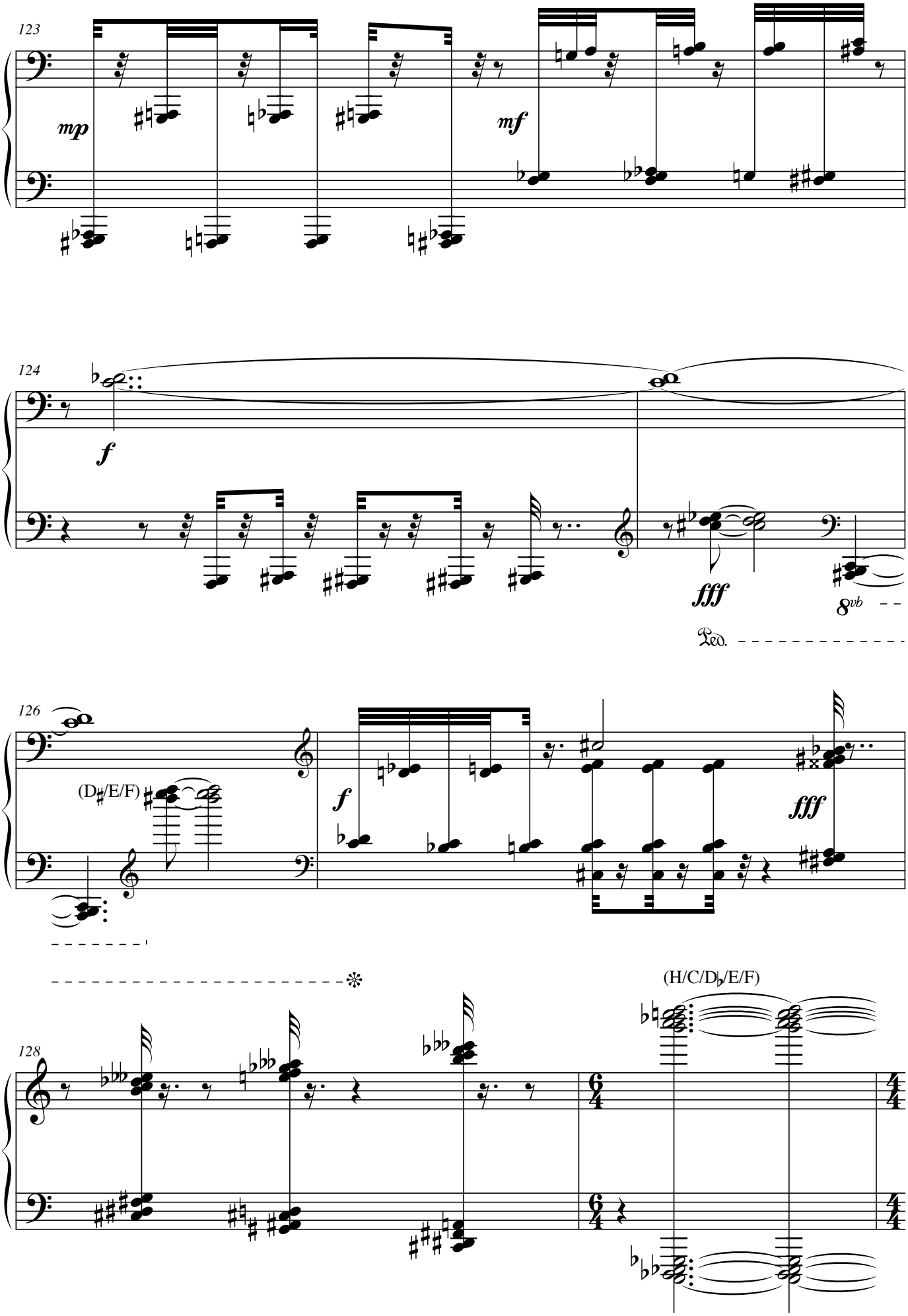

96
97
98
100
7
5
p
f
mf
mp
ff
5/4

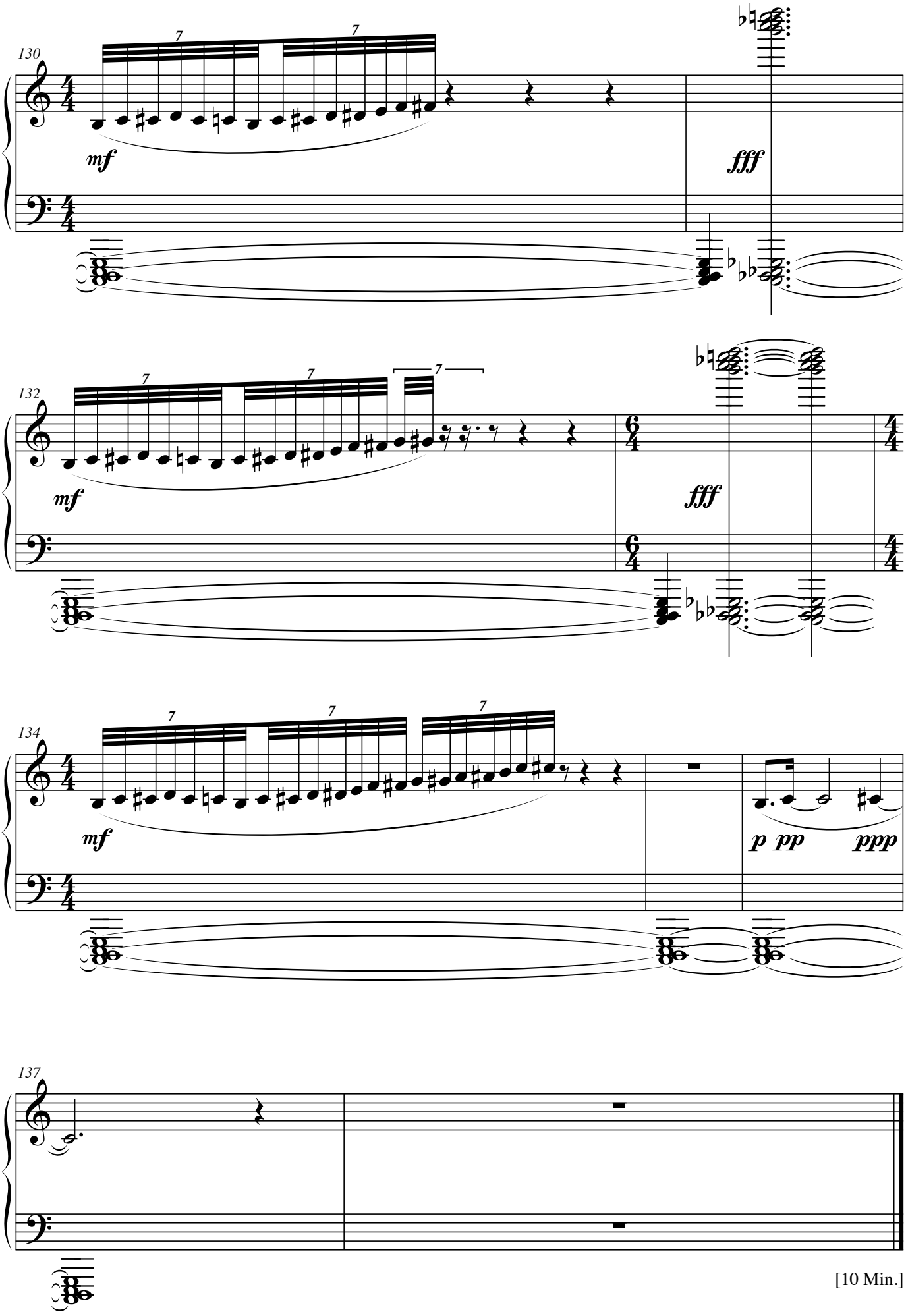

102
A
D♭
C
f
p
ff
G♭
E♭
A
103
f
104
(stumm)
Ø
ff
ff
106
mp
pp
ff
ff
pp


108
7
mp
p
pp
109
ff
7
7
6
ff
110
mf
111


112
113
114
116
mp
mf
f
pp
mp
f
f
ff
fff


118
f
119
120
p
ff
p
Ped.
122
mf


123
mp
mf
124
f
fff
8vb
Ped.
126
(D♯/E/F)
f
fff
128
(H/C/D♭/E/F)



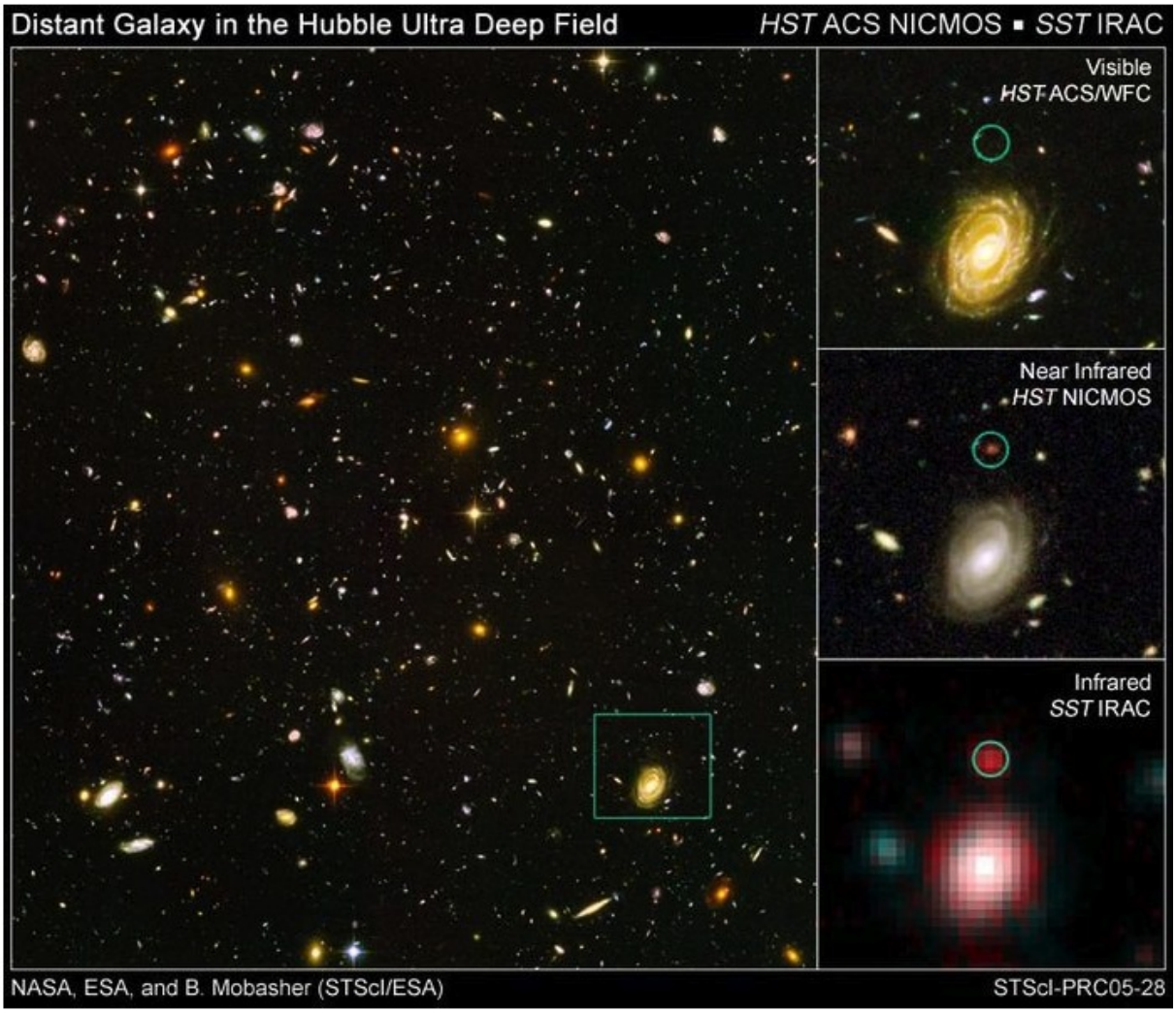
[10 Min.]

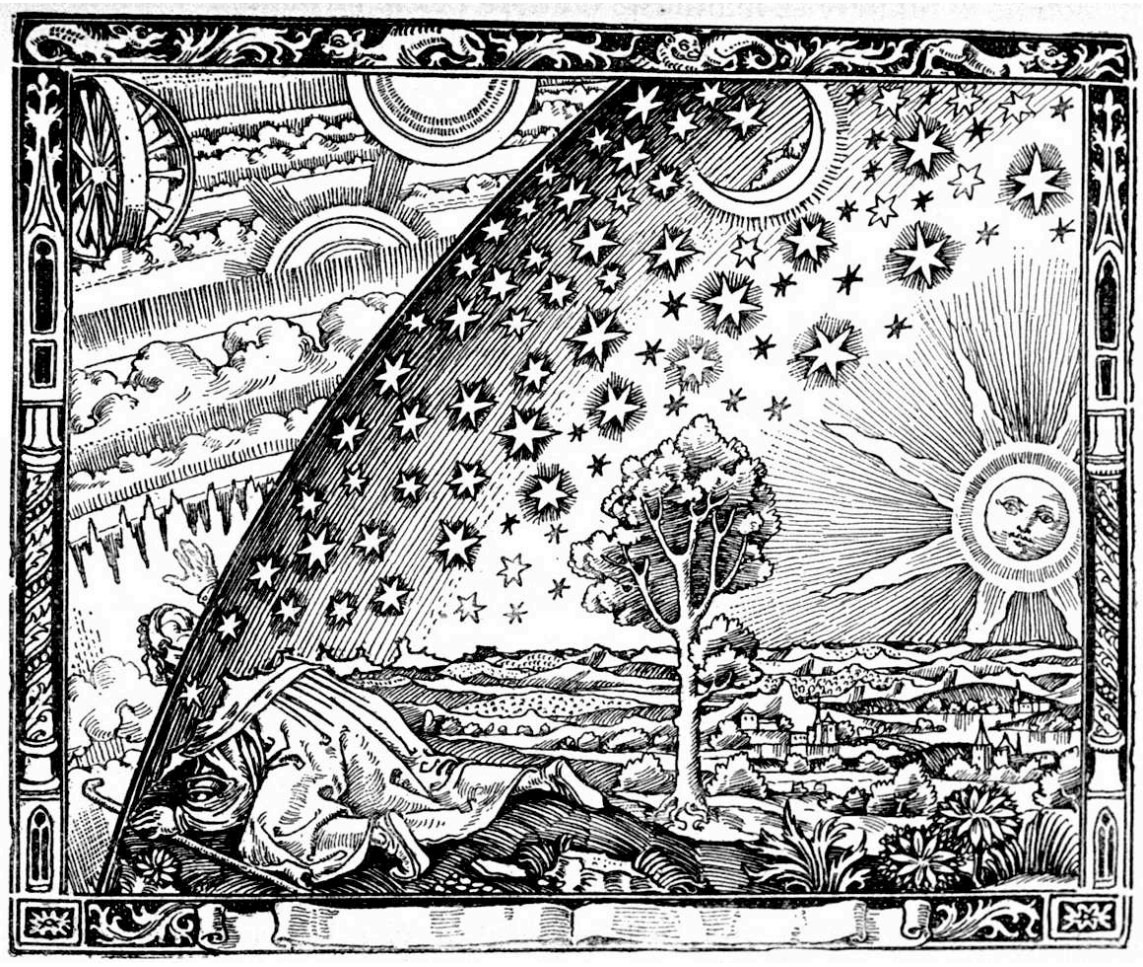
Werkkommentar zu **Mikosch**
… lost in the Ultra Deep Field
für Klavier (2013),
Ergon 46, Musikwerknummer 1646,
für Ortwin Stürmer geschrieben

Das *Hubble Ultra Deep Field (HUDF)* ist ein Bild einer kleinen Himmelsregion, aufgenommen vom Hubble-Weltraumteleskop über einen Zeitraum vom 3. September 2003 bis 16. Januar 2004. Es war bis zur Veröffentlichung des *Hubble Extreme Deep Field* im September 2012 das tiefste Bild des Universums, das jemals im Bereich des sichtbaren Lichts aufgenommen wurde. Dabei wurde eine Himmelsregion ausgewählt, die kaum störende helle Sterne im Vordergrund enthält. Man entschied sich für ein Zielgebiet im Sternbild *Chemischer Ofen* südwestlich des Orion. Der Durchmesser des gewählten Himmelsausschnitts entspricht aus Sicht von der Erde etwa einem Zehntel des Monddurchmessers. Dies entspricht einer 1 mm mal 1 mm großen Fläche auf einen Abstand von einem Meter und stellt ungefähr ein Dreizehn-millionstel des gesamten sichtbaren Himmels dar. Das HUDF enthält rund 10.000 Galaxien und große kosmische Objekte. Es besteht aus zwei separaten Aufnahmen durch Hubbles „Advanced Camera for Surveys“ (ACS) und dem „Near Infrared Camera and Multi-Object Spectrometer“ (NICMOS). Das Bild entstand aus 800 Einzelbelichtungen, die während 400 Erdumkreisungen Hubbles durchgeführt wurden. Um den gesamten Himmel in dieser Auflösung zu beobachten, würde das Hubble Weltraumteleskop eine Million Jahre benötigen. (Wikipedia, 19.3.2013.)
Die Musik versucht dem Verhältnis des menschlichen Bewußtseins zum Universum nachzuspüren. Sie versucht, einen sehr tiefen Blick ins Universum zu werfen mit seiner nach physikalischen Gesetzmäßigkeiten organisierten Materie und Energie. Befinden wir uns im Auge des Universums? Sind wir verloren im Weltall? Und was befindet sich jenseits des Universums? Diese Frage beschäftigt den Menschen schon seit geraumer Zeit, wie der bekannte Holzstich „L’Atmosphère“ von Camille Flammarion aus dem Jahre 1888 zeigt.

René Wohlhauser

Kurzbeschrieb: Die Musik versucht dem Verhältnis des menschlichen Bewußtseins zum Universum nachzuspüren. Sie versucht, einen sehr tiefen Blick ins Universum zu werfen mit seiner nach physikalischen Gesetzmäßigkeiten organisierten Materie und Energie.


Distant Galaxy in the Hubble Ultra Deep Field
HST ACS NICMOS ▪ SST IRAC
Visible
HST ACS/WFC
Near Infrared
HST NICMOS
Infrared
SST IRAC
NASA, ESA, and B. Mobasher (STScI/ESA)
STScI-PRC05-28



René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Pianist, Sänger, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter, Musikpädagoge und Schriftsteller

1954 geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1500 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.

1975-79 Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz), Improvisation (bei Rudolf Lutz), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm) und Dirigieren (bei Thüring Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).

1978 Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie" für Klarinette.

1981 Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien" für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.

1983 Kompositionspreis VJMZ, Zürich.

1984 Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester".

1987 Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück".

1988 Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai" für Streichquartett (UA durch das Arditti-Quartett).

1990 Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik".

1991 Kulturförderpreis des Kantons Luzern.

1992 Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierten Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik".

1996 Auswahlpreis „Selection" von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi".

1998 Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.

2004: Uraufführung der Oper „Gantenbein" am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.

2008 / 2009 / 2010 …: Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono" und dem „Duo Simolka-Wohlhauser" in Basel, Bern, Zürich, Luzern, München, Stuttgart, Berlin, Paris, Wien und London.

Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).

Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame-de-Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidschan, Skandinavien, Basel, Zürich, Frankfurt, Speyrer Dom, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, sowie öfters an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etli-

che Porträtkonzerte.

Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinettentrio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.

Gastdozent für Komposition an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98) und am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000).

Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.

Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag Saarbrücken.

Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.

Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.

Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).

In letzter Zeit vermehrte Konzerttätigkeit mit dem eigenen „Ensemble Polysono“ und dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ in den großen Musikzentren Europas. Als Pianist und Sänger tritt er insbesondere in Kammermusikprojekten auf.

Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Gelegentliche Tätigkeit als Experte für Komposition an Hochschulen.

Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie an der SAMP/Kalaidos Musikhochschule. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen finden Sie unter www.renewohlhauser.com